

## Beobachtungen an dem Wanderfalken (*Falco peregrinus*).

Von H. Trump.

In dem unweit des Inselferges gelegenen Meisensteine, der gewiß vielen unsrer Vereinsmitglieder bekannt ist, horsten alljährlich Wanderfalken, die Gelegenheit zu folgenden Beobachtungen gegeben haben.

Die Falken trafen Mitte März v. J. ein, und sofort wurde Jagd auf die schädlichen Vögel gemacht, die sich schon seit vielen Jahren in der ganzen Umgegend als arge Verwüster des gefiederten Volkes und besonders der Tauben einen Namen gemacht hatten.

Die Wanderfalken streichen am Morgen von ihrem Horste weg und nach verschiedenen Richtungen hin, und zwar so schnell, daß sie selbst dem bewaffneten Auge in wenigen Minuten am Horizont verschwinden. Erst gegen Mittag erscheint der eine oder andere wieder, um mit lautem — Kiäh — Kiäh — seinen Wohnsitz zu besuchen. In großen Bogen schweben die Vögel sehr hoch in der Luft, um plötzlich, wenn ihr scharfes Auge nichts Verdächtiges entdeckt haben sollte, pfeilschnell zum Horste herab zu streichen.

Am 5. April d. J. gelang es, das Männchen zu erlegen, als es, vom Horste aufgejagt, das Weite suchen wollte. Einige Tage hörte man nun nichts von den Falken, aber am 10. April konnte ich feststellen, daß das Weibchen sich wieder einen Lebensgefährten geholt hatte. Am 14. April stellte ich mich gedeckt am Felsen unter einer dazu hergerichteten Fichte an und nach langem Anstande hörte ich abends gegen 7 Uhr dasselbe Geschrei des Falken. Gleich darauf kam derselbe gestrichen, umkreiste den Felsen und war dann wie der Blitz in der Felsenpalte, in der der Horst angebracht ist, verschwunden. Vorsichtig näherte ich mich nun, that einen Schrei, und richtig fuhr der Raubvogel eiligst heraus, den ich nun herunter schoß. Es war das prächtig gefiederte Weibchen.

Aber auch dieses wurde nach zweitägiger Abwesenheit des Männchens durch ein anderes ersetzt, das nun die angefangenen Brutgeschäfte eifrig fortsetzte. Die Falken wurden aber nun so stark verfolgt und so oft wurde nach ihnen, namentlich nach dem vom Horste aufgeschreckten Weibchen, geschossen, daß sie wegblieben und sich so weiterer Beobachtung entzogen. Es wurde mir jedoch von glaubwürdiger Seite versichert, daß vor Jahren die Falken einzeln geschossen wurden, als sie Junge hatten, und doch rekrutirte sich das Paar wieder, so daß die Stiefeltern mit großer Aufopferung und unter fortwährender Verfolgung ihre Brut glücklich aus dem Horste brachten.

Es scheint, als ob die Wanderfalken die Eigenschaft mit Fuchs und Marder zc. gemein haben, daß sie in der Nähe ihres Horstes resp. Baues nicht rauben. Wenigstens

sah ich zu öfterem Junghasen in unmittelbarer Nähe des Felsens, ebenso wilde Tauben, Drosseln, die sicher dem scharfen Auge des Raubvogels nicht entgangen sind und doch unbelästigt blieben. Auch habe ich nie Federn in der Nähe des Horstes gefunden, die bewiesen, daß hier die Vögel geschlagen hätten. In weiter Ferne vom Horste fand ich dagegen Plätze, wo die Falken Tauben, Drosseln u. geschlagen hatten und glaube ich, daß die Plätze, wo die Vögel einmal in Ruhe gerupft und gekröpft haben, immer wieder aufgesucht werden, da mir das aus der Masse der Federn der verschiedensten Vögel ersichtlich war.

Ich konnte beobachten, wie ein Wanderfalk eine Taube schlug. Es war dies eine Hanstaube, die mit mehreren anderen am Waldestrande auf einem frischbestellten Land saß. Der Räuber kam schnell aus dem Walde und fing nach kurzem Verfolgen die Taube gerade über einem Teich. Er trug sie über den Wasserspiegel hinweg und kam mir dabei so schußgerecht, daß er regungslos auf den Schuß zur Erde fiel und noch eher verendete als sein Opfer.

Langenburg in Württemberg.

## Ornithologischer Rückblick auf das Jahr 1888.

Von P. Weßner, stud. rer. nat.

Das Jahr 1888 brachte auch in der Vogelwelt des mittleren Saalthales einige interessante Erscheinungen, die wohl verdienen an dieser Stelle bemerkt zu werden. Ueber das Frühjahr habe ich schon früher Gelegenheit genommen zu berichten. Kaum war der Zug der regelmäßigen Wandervögel beendet, als sich hier der sattfam bekannte Gast aus dem fernen Osten einstellte. Am 30. April erschien ein Schwarm Steppenhühner bei Koppanz. Dieses Dörfchen liegt etwa 1 Stunde Wegs südwestlich von Jena auf den Bergen, die das linke Saalufer begrenzen, inmitten einer weiten Fläche Ackerlandes, das von Steinmauern mit Dornestrüpp unterbrochen und von Kieferwald auf zwei Seiten eingefaßt wird. Am gedachten Tage sahen mehrere Landleute die Vögel, welche sie anfangs für Rebhühner hielten, deren Gestalt und Flug ihnen aber so auffällig erschien, daß einer von ihnen, welcher auf dortiger Flur die Jagd gepachtet hatte, am folgenden Tage sein Gewehr mit aufs Feld nahm, um einen der unbekanntem Vögel zu erlegen. Am 1. Mai zeigten sie sich denn auch wieder, und es gelang dem Jäger, aus einem dichten Schwarm von etwa 40 Stück 6 Vögel zu schießen. Die übrigen, welche sich gern im Schutze der Dornhecken aufhielten, strichen nach dem Walde zu ab und verschwanden auf einige Tage. Erst am 4. Mai kamen wieder Steppenhühner zum Vorschein, aber nur 6 Stück. Nach dieser Zeit wurden bei Koppanz keine Hühner wieder bemerkt. Gegen Anfang des Juni sah Herr Kantor Seidler in Klosswitz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Trump A.

Artikel/Article: [Beobachtungen an dem Wanderfalken \(\*Falco peregrinus\*\).  
195-196](#)